

Die Parascha in Kürze	Konzept der Woche
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Gesetze über das Schmitta- und das Jowel-Jahr – u.a. über die Befreiung eines jüdischen Knechts, die Rückführung von verkauftem Land und Häusern an die ursprünglichen Besitzer</li> <li>Die Belohnung für das Einhalten der Gebote und die Bestrafung für deren Übertretung werden aufgeführt</li> <li>Freiwillige Spenden an den Tempel</li> </ul>	<p>וַיְדַבֵּר ה' אֶל־מֹשֶׁה בְּהַר סִינַי לֵאמֹר : דַּבֵּר אֶל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְאָמַרְתָּ אֲלֵהֶם : כִּי תָבֹאוּ אֶל־הָאָרֶץ אֲשֶׁר אָנֹכִי נֹתֵן לָכֶם וְשָׁבַתָה הָאָרֶץ שִׁבְתָּ לָהּ :</p> <p>„Und Haschem sprach zu Mosche auf dem Berg Sinai: Sprich zu den Kindern Jisrael und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das Ich euch gebe, so feiere das Land Haschem einen Schabbat.“ (25:1-2)</p> <p>Rav Mosche Feinstein (1895-1986) schreibt, dass wir auch heutzutage eine wichtige Lektion aus der Tatsache lernen, dass am Beginn der Parascha Behar in der Tora betont wird, dass die Mitzwa des Schmitta-Jahres am Berg Sinai gegeben wurde. Raschi erklärt, dass aus diesem Zusammenhang ersichtlich ist, dass alle Mitzwot am Berg Sinai gegeben wurden. Rav Feinstein führt aus, dass alle Mitzwot miteinander gemeinsam haben, dass wir sie ausführen müssen, weil sie am Sinai gegeben wurden. Die Gebote über das Pessach-Opfer und das Hüten des Schabbats sowie die sieben Mitzwot, die auch Nichtjuden halten sollen (Verbot von Mord, Diebstahl, Götzendienst, Ehebruch, Brutalität gegen Tiere und G-tteslästerung sowie das Einsetzen eines Gerichtssystems), sind nur rechtsverbindlich, weil sie am Berg Sinai wiederholt wurden.</p> <p>Was war der Unterschied zwischen Haschems Gebot an Mosche bezüglich der sieben Mitzwot für Nichtjuden und Seinen früheren Anweisungen an Adam und Noach, die denselben Inhalt hatten? Rav Feinstein meint, dass diese Mitzwot zuvor deswegen ausgeführt werden sollten, weil sie in sich Sinn machten und nicht, weil G-tt sie befohlen hatte. Für eine funktionierende Gesellschaft bildet das Verbot von Mord und Diebstahl eine Grundlage. Das Verbot, von einem lebenden Tier zu essen, kommt dem Sinn gegen Grausamkeit entgegen usw. Das Resultat war allerdings, dass die Lehren von Schem, Ewer und sogar von Awraham keinen langanhaltenden Erfolg hatten. Denn wenn jemand eine Mitzwa hält, weil sie für ihn Sinn macht, kann es leicht dazu führen, dass er den Grund für die Mitzwa missversteht und zu einer falschen Schlussfolgerung kommt, vor allem wenn das Einhalten der Mitzwa für ihn mit Unbequemlichkeiten verbunden ist. Selbst wenn man ihn den wahren Grund einer Mitzwa lehrt, denkt er immer noch, dass sein eigenes Verständnis der Mitzwa korrekter ist als das Verständnis seiner Vorfahren und Lehrer und wird dementsprechend handeln.</p> <p>Wenn aber ein Mensch, ob Jude oder Nichtjude, die Mitzwot nur aus dem einen Grund hält, weil Haschem sie am Berg Sinai befohlen hat, kann die Ausführung einer Mitzwa fortwährend weitergeführt werden. Das ist der Grund, sagt Rav Feinstein, dass wir hier die Korrelation zwischen dem Schmitta-Jahr und dem Berg Sinai haben. Das Schmitta-Jahr zu halten ist eine große Herausforderung an einen Menschen und unmöglich nur zu erfüllen, weil es rational nachvollziehbar ist. Ein Mensch wird sich fragen, wie er mehr als ein ganzes Jahr überleben kann, ohne zu säen und zu ernten? Er muss zusehen, dass selbst landwirtschaftliche Produkte, die im Schmitta-Jahr ohne menschliches Dazutun wachsen, von jedermann von seinen Feldern genommen werden können, weil sie für jeden zugänglich sein müssen. Wenn die Grundlage der Ausführung aber ist, dass es ein Gebot von Haschem ist, wird er sich auf Haschems Versprechen verlassen, dass der Ertrag des sechsten Jahres für das nächste Jahr ausreicht.</p> <p>Rav Feinstein sagt außerdem, dass man sehr aufpassen muss, nicht seine eigenen Gründe für Mitzwot aufzustellen, auch wenn man meint, dass man Menschen dadurch G-tt und der Tora näherbringen würde. Falsche Interpretationen der Tora haben schon mehr als einmal dazu geführt, dass ganze Gruppen vom Weg der Tora abgekommen sind.</p> <p>Die Tora lehrt uns hier, dass wir die Gesetze der Tora halten müssen, weil Haschem sie befohlen hat und es keinen anderen Grund gibt.</p> <p><b>Frage der Woche:</b> Warum steht das Gebot, im Schmitta-Jahr nicht zu pflanzen, im Singular, während das Verbot, im Jowel-Jahr nicht zu pflanzen, im Plural steht? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.</p> <p><b>Antwort auf die zuletzt gestellte Frage:</b> Die Parascha Emor stellt im Kapitel 23 den Schabbat und die Feiertage nebeneinander. Was können wir daraus lernen? Der Midrasch sagt, dass es im Himmel gleichwertige Strafen für das Übertreten der Gesetze über die Feiertage wie für das Übertreten der Schabbat-Gesetze gibt.</p>
Biographie der Woche	
<p><b>Rabbi Mosche Isserles</b> - <b>Remo</b> Jahrzeit 18. Ijar</p> <p>Rabbiner Mosche Isserles wurde 1520 in Krakau in eine wohlhabende Familie von Gelehrten geboren. Sein Großvater Jechiel Luria war der erste Rabbiner von Brisk. In Lublin, einer der größten jüdischen Gemeinden Polens zu jener Zeit, lernte er an der von seinem späteren Schwiegervater Schalom Schachna (1495-1558) gegründeten Jeschiwa. Zu seinen Mitschülern zählten sein Verwandter Rabbi Schlomo Luria, der Maharschal (1510-1573), und Rabbi Chaim Löw, ein Bruder des Maharal (Rav Jehuda Löw, ca. 1512-1609).</p> <p>1550 kehrte Rav Mosche Isserles nach Krakau zurück und begründete dort eine Jeschiwa, wo er unterrichtete und deren Studenten er finanziell unterstützte. Er war ein so bedeutender Gelehrter, dass aus der ganzen jüdischen Welt Fragen an ihn herangetragen wurden und seine halachischen Entscheidungen größte Bedeutung hatten. Der Remo – das Akronym seines Namens, unter dem er auch bekannt ist – verfasste einen Kommentar zu den <i>Arba'a Turim</i> unter dem Namen <i>Darchoj Mosche</i>. Sein Kommentar zum <i>Schulchan Aruch</i>, die <i>Mappa</i>, der die aschkenasischen Minhagim (Bräuche) dem sephardisch geprägten <i>Schulchan Aruch</i> hinzufügt, machten diesen zum halachischen Standardwerk aller Juden.</p> <p>Der Remo starb an Lag BaOmer 1572 in Krakau.</p>	